

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Lafontaine's Fabeln**

**La Fontaine, Jean**

**Berlin, [1876/77]**

Dreizente Fabel. Das Pferd, das sich an dem Hirsch rechen wollte

[urn:nbn:de:bsz:31-111105](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-111105)



### Dreizehnte Fabel.

Das Pferd, das sich an dem Hirsch rächen wollte.

Das Roß war nicht von je zu unstem Dienst geschaffen.  
 Als noch das Menschenvolk mit Eichen sich begnügt,  
 Wohnt' Esel, Maul und Gaul im Walde ganz vergnügt;  
 Nicht, wie in unster Zeit des Goldes und der Waffen,  
 Sah man so reicher Sättel Pracht,  
 So schweres Rüstzeug für die Schlacht,  
 So viele schmuck geschirrte Wagen;  
 Auch wurde nicht so viel gemacht  
 In Hochzeitschmaus und Festgelagen.



Damals nun hatt' ein Pferd einst kleinen Zwist  
 Mit einem Hirsch, der sehr behende,  
 Mehr als das Roß, das an des Menschen List  
 Sich wandte, daß er ihm im Streit zur Seite stände.  
 Der legt den Baum ihm an, dann schwingt er sich hinauf  
 Und heßt es ab in jähem Lauf  
 So lang', bis er den Hirsch erst stellt' und dann erlegte.  
 Nun sagt das Pferd ihm Dank, das liebewegte:  
 „Mein Wohlthäter bist du, und ganz gehör' ich dir!  
 Leb' wohl, ich will zurück in meine Wildniß kehren.“ —  
 „„Nicht also!““ — spricht der Mensch — „„Du bist zu nützlich mir;  
 Ich seh's, und mag dich nicht entbehren.  
 Bleib drum bei mir; du sollst es gut, sollst satt  
 Und vollauf Streu und Futter haben.““ —  
 Was helfen, ach! die schönsten Gaben,  
 Wenn man doch nicht die Freiheit hat?  
 Jetzt merkt der Gaul, daß er 'ne Thorheit häßl' begangen;  
 Nun war's zu spät: schon hat zu bau'n man angefangen  
 Den Stall, in dem er blieb gefangen.  
 Er starb darin und trug gar bitteres Leid,  
 Daß kleines Anrecht er nicht weislich hat vergessen.  
  
 Wie süß auch Rache sei, doch ist zu hoch bemessen  
 Ihr Preis, ist feil sie um ein Gut, das jederzeit  
 Erst all' den andern Werth verleist.